

nahme von Metallgegenständen in Deutschland auch die öffentlichen Denkmäler auf Straßen und Plätzen ins Auge gefaßt werden sollen. Jede Stadt hat natürlich Interesse an den Standbildern ihrer hervorragenden Männer. Und dies mit Recht. Man betrachtet sie nicht allein als Kunstwerke, sondern als historische Denkmäler, und die Bevölkerung ist innig mit ihnen verwachsen. Und doch sind fast alle diese Denkmäler erst im Laufe des 19. Jahrhunderts entstanden, meist erst lange nach der Zeit der Freiheitskriege. Die große Denkmalsenche, die nicht gerade den Stolz der Monarchalplastik bildet, datiert seit der Zeit um 1850. Denkmäler von ehrwürdigerem Alter sind in Deutschland nur sehr wenig zu finden: nicht viel mehr als ein paar Dutzend. Die schönen und in ihrem Wert unersetzlichen Bronzestandbilder in Augsburg, Nürnberg, Berlin, Königsberg, Düsseldorf und in manchen andern deutschen Städten bleiben unversehrte erhalten. Denn um den Metallbedarf zu decken stehen dem Kriessamt ganz andre, tausendmal ergiebigerer Hilfsmittel zur Verfügung. Die Hauptquellen bleiben nach wie vor die deutschen Kupferwerke. Dazu sind noch die serbischen Werke gekommen, die trotz ihrer Zerstörung jetzt, nachdem sie von deutschen Gesellschaften wieder instand gesetzt worden sind, mehr Kupfer bringen, als vorher unter serbischer Verwaltung. Dazu kommt noch die ungeheure Masse von Kupfer, die aus der Beschlagnahme der Küchengeräte bereits vor zwei Jahren gewonnen worden ist. Außerdem wird die Beschlagnahme eines beträchtlichen Teiles der Braukessel einen großen Ertrag geben. Noch wesentlich bedeutender ist der Metallgewinn aus allen Kupferlegierungen, also namentlich aus den Gegenständen von Bronze und Messing. Unter den Bronzegegenständen sind die Glocken der Kirchen die wichtigsten. Das Glockenmetall würde selbst für die Metallbedürfnisse eines Krieges von mehreren Jahrzehnten ausreichen. Doch aus Pietät sollen alle Glocken, die durch hohes Alter, Inschriften, Jahreszahlen von historischer Bedeutung oder durch kunstreiche Verzierungen aus dem Mittelalter und der Zeit der Renaissance wertvoll sind, erhalten bleiben. Was bisher, im Lauf des vorigen Sommers, von Glocken aus den Kirchtürmen herabgenommen worden ist, sind nur solche von dem gewöhnlichen künstlerischen Durchschnittswerte, die nach dem Frieden leicht durch neuen Gießguß ersetzt werden können.

Professor Voh ist in seiner Eigenschaft als Konservator vielfach selbst von Ort zu Ort gereist, um festzustellen, welche Glocken beschlagnahmt werden können. Viel traurige Gesichter sieht er auf solchen Reisen, denn den Pfarrern und Ortsvorstehern, die ihn begleiten, fällt die Trennung von ihren Glocken schwer. „Am weitesten in der Erhaltung alter Glocken — so führt er des weiteren aus — ist bisher das Königreich Bayern vorgegangen. Dort sind alle Glocken, die vor dem Jahre 1770, also zur Napoloszeit, gegossen worden sind, bisher geschont worden. Doch nach einer nochmaligen Revision der in den Gemeinden erhaltenen Glocken ist auch das bayerische Ministerium bereit, die weniger wertvollen preiszugeben. Ueberraschend bei der Opposition der Gemeinden gegen die Beschlagnahme der Glocken ist besonders das große Aufheben, das jetzt wegen des künstlerischen Wertes alter Glocken gemacht wird. Und doch hat sich früher kaum ein Mensch in all diesen Gemeinden darum gekümmert, wie diese Glocken aussehen. Denn sie sind ja in den meisten Fällen in dem Dachstuhl der Kirchtürme ungemein schwer zugänglich aufgehängt. Doch jetzt tut man so, als ob die Gemeinde den größten künstlerischen Verlust erleide. Gewiß kommt an manchen dieser Glocken hier und da ein interessantes Ornament vor, das bis in die Zeiten des späten Mittelalters zurückreicht. Doch diese Ornamente sind nur selten die Schöpfung eines großen Meisters, sondern handwerkliche Arbeiten. Jedenfalls ist es für die Erhaltung des gesamten Vaterlandes wichtiger, jetzt alles für seine Verteidigung zu tun, als ein paar handwerkliche Metallarbeiten des Mittelalters oder der Renaissance zu retten. Dieser Widerstand nun, der sich hier und da in den Gemeinden gegen das Einschmelzen der Glocken geltend macht, läuft vielfach darauf hinaus, daß es ungerecht sei, ehrwürdige Kultusgegenstände, wie die Glocken, zu opfern, während so viele künstlerisch unersetzliche Statuen aus Bronze geschont werden. Diese Ungerechtigkeit soll eben in Zukunft vermieden werden. Das ist einer der Hauptgründe, welche dazu geführt haben, in allen deutschen Bundesstaaten Listen von denjenigen Bronzedenkmälern auf öffentlichen Plätzen anzulegen, die ohne großen künstlerischen Verlust eingeschmolzen werden könnten. Die Aufstellung dieser Listen ist den einzelnen deutschen Bundesstaaten vollkommen nach eigenem Ermessen überlassen. Das Kriessamt nimmt dabei auf die Pietät der Bevölkerung und auf den geschichtlichen Wert der Bronzedenkmäler sehr weitgehende Rücksicht. So sollen zum Beispiel alle Bronze-

Denkmäler, Kirchenglocken und Braukessel.

Meinungen des Professors Dr. Georg Voh, Konservator der Kunstdenkmäler Thüringens.

Noch fehlt das Gesetz, das den Vorschlägen und Beschlüssen der letzten Wochen Endgültigkeit verleiht. Aber alles ist doch schon so weit gediehen, daß Professor Voh ein anschauliches Bild des gegenwärtigen Standes der Denkmaleinschmelzungsfrage zu geben vermag.

„Seit mehreren Wochen sind die heftigsten Debatten darüber im Gange, daß bei der Beschlagnahme